Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 77 (1926)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich noch im alten Zustande) ist durch die Erlen an Humus und mineralischen Nährstoffen bereichert worden, sein Feuchtigkeitsgehalt hat sich gehoben.

Schon jetzt können Reinigungshiebe eingelegt und in den geschlofenen Gruppen die besten Exemplare gefördert werden, wobei der Erlenschirm langsam entsernt wird. Ergänzungen der Pflanzung sind alljährlich in kleinerem Maße immer noch nötig.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Eidgen. Kommission für die forstlich praktische Wählbarkeitsprüfung. An Stelle des verstorbenen Herrn Forstmeister von Seutter wurde für den Rest der laufenden Amtsdauer als Mitglied der Kommission gewählt Herr Obersorstmeister Theodor Weber in Zürich und als Suppleant Herr Kreisobersörster Dasen in Meiringen.

Rantone.

Bern. Die Universität Bern verlieh anläßlich ihres diesjährigen "Dies" Herrn Dr. E. Gäumann, von Tägertschi, Dozent für Pflanzen» pathologie an der landwirtschaftlichen und an der forstwirtschaftlichen Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule, als seltene Auszeichnung für wissenschaftliche Berdienste, die goldene Hallermedaille. Wir gratulieren!

— Als Oberförster des 9. Forstkreises, mit Sit in Burgdorf, wurde gewählt: Kreisoberförster R. Neeser in Frutigen.

Bücheranzeigen.

Wegleitung über die Anwendung der obligatorischen Unfallversicherung in der Forstwirtschaft. Herausgegeben zum Gebrauche für Waldbesitzer, Forstbehörden und Forstpersonal durch die Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz in Solothurn.

Die vom Bunde auf Grund des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 gegründete Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern, die ihre Tätigkeit im April 1918 begonnen hat, erfreute sich anfänglich in forstlichen Kreisen keiner großen Sympathie. Ginerseits waren offenbar die Arbeitsbedingungen und Betriebsverhältnisse in den Forstbetrieben der Kantone, Gemeinden und öffentlicherechtlichen Körperschaften, welche von Anfang an obligatorisch versichert waren, bei der Aufstellung der Normen für den Geschäftsbetrieb nur ungenügend berücksichtigt worden, anderseits die Leiter forstlicher Betriebe über das Wesen der Gidgen. Unfallversicherungs-anstalt nicht richtig orientiert. Während auf der einen Seite der Fehler gemacht

wurde, die Forstwirtschaft ähnlich wie einen Fabrisbetrieb zu behandeln, versiel man auf der andern in eine abfällige Kritisierung der scheindar hohen Prämienansätze und geringen Entschädigungen bei kleinen Unsällen ohne die erheblichen Leistungen der Anstalt bei den schweren Fällen in Betracht zu ziehen. Man schimpste über Burcaukratie ohne zu bedenken, daß eine Anstalt, die vom ersten Monat ab Tausende von Unsällen zu behandeln hat, nicht sofort friktionslos arbeiten kann.

Heute wird die Bedeutung der obligatorischen Unfallversicherung im Forstbetrieb wohl allgemein anerkannt und die Klagen über die Geschäftsführung sind mit der Anspassung der Anstalt an die Gigentümlichkeiten des Forstbetriebes allmählich verstummt.

Jur Erleichterung des Verkehrs mit der Anftalt dürfte neben dem schon des stehenden "Führer" die soeben erschienene "Wegleitung" unserer forstlichen Zentralstelle dienen, in welcher Obersörster Bavier in bekannter klarer, präziser und erschöpsfender Weise auf 24 Seiten alle wünschenswerten Angaben über die Unfallversicherung im Forstbetrieb zusammengestellt hat. Diese Schrift ist geeignet, der Unfallversicherungs=anstalt neue Freunde zu gewinnen und die leider vielsach noch sehlende Zusammensarbeit zwischen Betriebsleitern und Anstalt zu verbessern. Die Leistungen der Unfallversicherungsanstalt können offenbar nur erhöht, bezw. die Prämien erniedrigt werden, wenn vorab alle Betriebsleiter die Interessen des Ganzen wahren helsen, durch Bestämpfung der Hinterziehung von Lohnsummen, der Überbehandlung durch Ürzte und anderer Mißbräuche, sowie namentlich durch das Mittel der richtigen Organisation der Arbeit, Bekämpfung des Alkoholmißbrauches und eine bessere Ausschließung der Waldungen.

Die neue "Wegleitung" kommt einem längst empfundenen Bedürfnis entgegen. Sie wird dem gesamten Forstpersonal und allen Waldbesitzern willkommen und nützlich sein. Rnuchel.

28. Lorch, die Corf- und Lebermoofe und G. Braufe, die Farnpflanzen (Pteridophyta). Band 6 der Arnptogamenflora für Anfänger von G. Lindau †, fortsgeset von R. Bilger. Berlin (Julius Springer) 1926. VIII. 232 und 123 S. 8°.

Der Forstmann, der sich auch für die Begleitslora der Bälder interessiert, wird das vorliegende Bestimmungsbuch für die Torf- und Lebermoose und für die Farnpflanzen sehr begrüßen. Es bildet dasselbe den 6. Band der vom verftorbenen Prof. G. Lindau herausgegebenen und nach deffen Sinscheid von Brof. R. Bilger fortgesetzten Arnptogamenflora für Anfänger. Daß dieser Band, der unmittelbar vor dem Ariege in erster Auslage erschien, jest eine zweite erlebt, zeigt wie sehr solche elementare Bestimmungsbücher einem Bedürfnis entgegenkommen. — Der vorliegende Band zerfällt in zwei ganz unabhängige Teile: 1. Die Torf- und Lebermoofe, bearbeitet von Prof. 28. Lorch. 2. Die Farnpflanzen, bearbeitet von G. Brause † und nach dessen Ableben revidiert von S. Andres. Beiden Teilen ift eine furz gehaltene allgemeine Darftellung vorangeschickt, der dann die eingehenden Beftimmungstabellen folgen. Bei den Pteridophyten konnte für die letteren ohne Nachteil die natürliche Rlaffifikation ver= wendet werden. Dagegen macht fich bei den Lebermoofen in viel höherem Grade die Schwierigkeit geltend, nach dem natürlichen Suftem zu beftimmen. Daher werden hier, um dem Anfänger den Gebrauch zu erleichtern, befondere Bestimmungsschlüffel gegeben, bei denen soweit möglich anschauliche Merkmale, besonders der vegetativen Teile zur Berwendung kommen. So werden 3. B. nicht die Hauptgruppen (Marchantiales, Jungermanniales anakrogynae und akrogynae, Anthocerotales) vorangeftellt, sondern es wird einfach zwischen thallosen und beblätterten Lebermoosen unterschieden.

Auch find diese Schlüffel in der Abficht den Weg gur Boftimmung beffer zu ebnen, nicht streng analytisch dichotom gehalten, sondern es werden oft drei oder mehr Roordinierte Kategorien einander gegenübergestellt. In Folge dieser Ginrichtung stehen auch die Gattungen nicht in der Anordnung des natürlichen Syftems; dafür aber wird am Schluß eine Übersicht über das lettere gegeben. — Gegenüber der erften Auflage ift die Zahl der aufgenommenen Arten vermehrt, jo daß jest fast alle "guten" Spezies, die in Deutschland (vor 1914), Österreich und der deutschen Schweiz bekannt sind, darin figurieren mit Ginichluß der in den Alben vorkommenden. Es wird daher dieses Buch, das zugleich für die schweizerischen Lebermoofe eine gute Ergänzung zu Ch. Menlans "Hepatiques de la Suisse" (1924) bilbet, auch in unserem Lande gern zur Hand genommen werden. Nur schade, daß der Preis (21 Reichsmark für das gebundene Eremplar) jo hoch angesett ift. Ed. Tifcher.

Meddelanden fran Statens Skogsforföksanftalt. Mitteilungen der Schwedischen forstlichen Versuchsanstalt, Heft 22, Nr. 4-6, Heft 23, Nr. 1.

Die Veröffentlichungen der Schwedischen forstlichen Versuchsanftalt erscheinen in rascher Folge. Den meisten Abhandlungen sind Zusammenfassungen in deutscher, französischer oder englischer Sprache beigegeben, so daß man auch ohne Kenntnis des Schwedischen einen Ginblick in die rege Tätigkeit des berühmten Institutes gewinnen kann.

In Heft 22, Nr. 4 stellt Sven Petrini eine Untersuchung über das Zuwachsprozent an. Dem englischen Resumé ist zu entnehmen, daß der Versasser die Anwendung der bekannten Zinfeszinsformel $K = k \cdot 1 \cdot \mathrm{op}^{\,\mathrm{n}}$ statt der Preßlerschen Näherungsformel empfiehlt. Die Anwendung der Zinseszinsformel sei nicht kompliziert und erscheine geboten, da der Zuwachs nicht jährlich vom Baume weggenommen werden könne. Um jedoch für eine gewisse Zuwachsperiode ein genaues Zuwachsprozent zu berechnen, milffe das geometrische Mittel aus den Zuwachsprozenten der einzelnen Jahre berechnet werden, so daß die Formel folgende Gestalt erhält:

$$p = \frac{p_1 \cdot m_1 + p_2 \cdot m_2 + \cdots p_v \cdot m_v \cdot + \cdots p_n \cdot m_n}{m_1 + m_2 + \cdots m^\circ + \cdots m_n}$$
 Da nun $p_1 = \frac{z_1}{m_1} \cdot 100$, $p_2 = \frac{z_2}{m_2} \cdot 100$ usiv., so ergibt sich als durchschnittliches

Zuwachsprozent für n Jahre:
$$p=100 \, rac{\sum\limits_{1}^{n} \quad z_{\, v}}{\sum\limits_{1}^{n} \quad m_{v}}$$

Nr. 5 enthält eine 552 Seiten umfaffende Untersuchung des jetzigen Leiters der Schwedischen forftlichen Berguchsanftalt, Benrik Beffelmann, über Die Humusbede des Nadelwaldes, ihre Gigenschaften und deren Ab= hängigkeit vom Waldbau. Der Arbeit ift eine 50 Seiten ftarke Zusammen= faffung in deutscher Sprache beigegeben. Der Waldbau arbeitet in Schweben unter andern, von der Ratur beftimmten Bobenverhältniffen als in Deutschland ober in Dänemark, welch letteres Land feit den Untersuchungen B. G. Müllers das heimat= land der forstlichen Bodenforschung genannt zu werden verdient. Der für schwedische Verhältnisse normale Boden= und Humustypus wird vom dänischen oder mitteleuro= päischen Forstmann als eine abnorme Erscheinung aufgefaßt. Gine ganz besondere Bebeutung schreibt Heffelmann den Waldbränden zu, die auf die Entwicklung und Broduktion der ichwedischen Wälber einen großen Ginfluß ausüben. Die auf den gebrannten Böden zur Entwicklung gelangten Beftände zeigen oft eine erstaunliche Buchstraft.

Der hier zur Verfügung stehende Raum gestattet nicht, auf die ungemein anregenden Untersuchungen Heffelmanns näher einzutreten. Interessenten seien auf die leicht zugängliche Originalarbeit verwiesen.

Nr. 6 enthält eine kleine Untersuchung Sven Petrinis über Stammkubie = rung, sowie einen Bericht über die Tätigkeit der Bersuchsanstalt im Jahre 1925.

Von Heft 23 ist Nr. 1 erschienen. D. Eneroth berichtet hier über Untersuchungen mit Föhrensamen, deren Ergebnis folgendes ist: Bei Berwendung von Föhrensamen von Orten, deren mittlere Sommertemperatur 1°C höher ist als die des Aussaatortes, wird das Keimresultat um 35% schlechter aussallen, als bei Berwendung von Samen, der am Orte der Aussaat gesammelt worden ist, gleichviel ob die Temperaturdifferenz auf verschiedene geographische Breite oder Meereshöhe zurückzusühren ist. Der Versasser empsiehlt ferner die Mischung von Zapsen verschiedener Wuchszgebiete zu vermeiden, wie auch die Verwendung von Zapsen verschiedener Wuchszgebiete zu vermeiden, wie auch die Verwendung von Zapsen aus Lagen, deren mittlere Temperatur nicht bekannt ist. Die Untersuchungen wurden nur in Schweden auszgesührt und die daraus gezogenen Schlüsse haben wohl in dieser Fassung nur unter Verhältnissen Gültigkeit, wie sie in Schweden vorliegen.

Acta Forestalia Fennica, 30, 1926, Helsinki 1926. Grif Lönnroth: Der ftereometrische Bestandesmittelstamm.

Derfelbe: Ein Dendrometer.

Der Verfasser beschreibt hier ein neues, von ihm bereits im Jahre 1913 konstruiertes Instrument zum Messen der Stärke und Höhe stehender Stämme, das allen Anforderungen, welche an ein solches Instrument gestellt werden können, entsprechen soll.

Das Dendrometer, das die indirekte Stärkemessung nach dem Prinzip der von einem Bunkt ausgehenden Bisiertangenten gestattet, besteht aus einem ausziehbaren Bisierrohr mit meßbarer Bisierstreckenlänge und verstellbaren Bisierbacken. Die Einrichtung ist so getrossen, daß sowohl der variable, horizontale Abstand zwischen Taxator und Baum, als auch der Stammdurchmesser, durch Beränderung der Rohrlänge bestimmt werden können. Die bei Schiefstellung entstehende Streckenverlängerung wird mit Hilse der Schwerkraft durch selbständige Backenverschiedung korrigiert, so daß die Tubuslänge von der Höhenlage des Durchmessers unberührt und für jeden Durchmesser konstant bleibt. Gine, der Standlinie entsprechende Tubussskala gibt sogleich das Maß des Durchmessers an.

Die Höhenmeffung erfolgt mit Hilfe eines beweglichen Pendels und eines Kreissbogens direkt für eine 8 m und eine 12 m lange Standlinie, durch Umrechnung für andere Standlinien.

Das Inftrument ist freihändig zu gebrauchen. Die Konstruktion und Handhabung ist einfach. Es ist speziell für die im nordischen Wald vorkommenden geringen Stamm= höhen und Stammstärken gebaut. Rnuchel.

Die Humusfrage in der Forstwirtschaft, von Dr. H. Süchting, Professor an der forstlichen Hochschule Hannover-Münden. Neudammer forstliche Belehrungshefte, 1926. Berlag J. Neumann=Neudamm.

Dieses Schriftchen in Portativsormat sucht die im Titel enthaltene Frage auf gemeinverständliche Art zu behandeln. Die Gliederung ist gut und logisch. Es wird besprochen: 1. Was ist Humus? 2. Wie entsteht Humus? 3. Wo kommt der Humus vor? 4. Welchen Ginfluß hat der Humus auf den Boden? 5. Welche Maßnahmen zur Einwirkung auf den Humus gibt es im Forstbetrieb?

Der lette Abschnitt bietet viel Interessantes. Aber die Borschläge und Ansichten

laufen mehr auf Bersuche hinaus, und zwar solche, die für Laien unter Umftänden gewagte Experimente werden können. Ober wie beurteilt man in forstlichen Kreisen den Borschlag: "daß Auflockerung des Bestandes bis an die äußerst zulässige Grenze (wo besindet sich diese?) und Bodenschutz durch Reisigdeckung von außerordentlichem Wert seien, um arme Böden vor allzu frühzeitigem Altern und Verderben durch starke Humus-bildung zu bewahren"?

Interessant ist die Überzeugung Prof. Dr. Süchtings, daß ohne vorausschauende Kalkdungung viele Böden auf die Dauer als Waldböden nicht erhalten werden können. Ist erft einmal eine Rohhumusdecke da, dann nützen auch solche Kalkmengen nichts mehr, die sonst in zehnmal geringerer Dosis dem franken Boden auf die Beine geholsen hätten.

Man ist versucht, dem Herrn Professor Recht zu geben. Bei uns lautet ja das Universalrezept: "Unterbaue nur mit Buchen!" Allein, wie soll der ausgebleichte Boden mit Hilfe dieser Holzart wieder normal werden, ohne daß Kalk auf fünstlichem Wege beigeschafft wird? Das Herausschöpfen der Mineralsalze aus der Tiese mittels der Wurzeln ist nur in geringem Maße auf solchen Böden möglich, der Abbau der vorshandenen organischen Substanzen kann auch nur geringe Kalkmengen assimilierbar machen. Also dürfte das Buchenunterbaurezept nur mithelsen zum rascheren Abbau der Humusschwarte, womit aber die Frage des Kalkmangels nicht gelöst ist.

Das Schriftchen bietet dem Forstmann höheren und niederen Ranges viel Anregung. Juni 1926. von Greperz.

W. v. Koppy: Jagderlebnisse in Norwegen. Berlag von J. Neumann=Neudamm, 1926. 33 Abbildungen, 154 S., geb. 6 RM.

Diese Erinnerungen eines mit den in Norwegen üblichen Jagdmethoden wohlsvertrauten Elchjägers empfehlen sich zunächst durch sachlich instruktive Beiträge zur Kenntnis des heute mächtigken europäischen Wildes, des Elchs.

Zahlreiche praktische Winke sodann über Ausrüstung, Reiseweg, Jagdmethoden u. a. m. sind geeignet, den Unerfahrenen vor Mißgriffen zu bewahren. Jagos Rat: "Tu Geld in deinen Beutel", lieft sich angenehmerweise zwischen den Zeilen.

Der Verfasser bedient sich eines Stiles, für den Scheffel und seine in krampfigem Schwulft sich vermeintlich altdeutsch gebärdende Zeit hauptsächlich verantwortlich ist, und der uns heute berührt wie annoch gepflegter Vierkomment, skantus und dergleichen Gögendienst.

Das hinsichtlich Papier und Druck vorzüglich ausgestattete kleine und preiswerte Buch verrät Humor und vor allem weidmännischen Sinn. Schädelin.

Mitteilung des Kassiers.

Im Januar 1927 werden die Einzahlungsscheine für den Jahresbeitrag pro 1926/27 (Fr. 12.-) an die Mitglieder des schweizerischen Forstvereins versandt. Wir bitten um Benützung derselben und um prompte Einzahlung auf unser Postschecktonto Va 1079, Solothurn. Bis Mitte Februar nicht einbezahlte Beiträge werden mittelst Postnachnahme erhoben.

Solothurn, Dezember 1926.

Der Raffier.

Witterungsbericht der schweizerischen meteorologischen Zentralanstalt. — August 1926.

	Spöhe		3.6	Temperatur in		ပိ		Relative	Riede	Niederschalags.			3ah	Zahl der Tage	Luge		
Station	über	Monats.	Ab. weichung	72.77				Feuchtig. feit		j.	Be. wölfung in o/		mit				
	Meer	mittel	von der normalen	anlimon	an mark	Laum niedrighe Latum	mmaa	in °/0	шш	werchung von der normalen	2	Nieder: ichlag	Schnee	Ge, witter	Nebel	helle	trübe
			1				-										
Basel	277	18.2	+ 0.3		.98	9.6	9.	75	53	92 —	47	2	1	-	-	6	4
Ch'-de-Fonds.	286	14.2	-0.5		25. 26. 27. 31.	0.9	8. 9.	80	58	65 —	24.	9		۵.	۵.	21	က
St. Gallen	703	15.5	0.5	26.2	.98	0.6	<u>∞</u>	78	61	- 95	45	∞	1	1	က	10	7
Zürich	403	17.1	-0.1	59.0	31.	101	28.	92	51	- 81	45	∞	-	0.1	1	11	۳
Luzern	498	17.1	-0.1	26.0	16, 22.	8.1	9.	98	84	_ 71	20	10		4	4	9	20
Bern	572	17.0	+ 0.3	6.92	21.	6.5	9.	75	53	- 53	39	č	1	-	က	6	70
Neuenburg .	488	18.3	+ 0.5	28.4	31.	10.7	œ.	71	41	- 59	47	<u></u>	1	-	-	7	70
Genf	405	1	ı	I	1		1		1	-			.	1		.	1
Laufanne	553	18.0	十0.5	25.9	26.	9.7	8	78	48	09 —	34	70		וכ	1	11	က
Montreny=Berner	412	1.61	十0.7	28.4	21.	10.6	9.	63	121	ا ت	33	2	-	_	70	16	4
Gion .	549	18.7	+0.4	27.1	16.30	9.4	6,	69	47	- 24	27	9	1	1	1	15	0.1
Chur	610	16.9	+0.1	27.3	17.	9.1	j.	92	56	08 —	40	2	1		1	12	70
Engelberg	1018	13.6	+ 0.3	23.3	26.	5.0	9.	75	106	- 118	48	12	I	-	-	6	
Davos	1560	12.0	+ 0.7	22.5	26.	3.8	œ.	73	54	08 –	43	10	1		1	10	9
Rigi=Kulm	1787	11.0	+ 1.5	17.8	25.	1.0	οć	43	136	- 108	42	6	T	1	7	13	7
Santis	2500	5.6	+1.0	13.0	16.	- 3.2	φ.	22	52	- 233	53	∞	23	က	18	11	10
Eugano	276	21.2	+ 0.7	30.0	27.	14.2	.6	52	99	-125	31	4	1	0.1	1	13	ಣ
	_						***************************************										
											•				-	-	

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 253, Bafel 262, Chaug-de-Fonds 263, Bern 286, Genf — Laufanne 315, Montreux 232, Lugano 275, Davos 261, Säntis 226.